

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

24. Was heißt spotten?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

Haaren, schmutzigem Gesichte, unreinen Händen und Kleidern in der Schule oder bey Tische zu erscheinen; immer zu lachen u. s. w. Es giebt viele unanständige Wörter, Flüche, Scherze und Redensarten, die man vermeiden muß: warum? —

Eure Rede sey allezeit lieblich, und mit Salz gewürzet, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollet. Col. 4, 16.

Ohne sanfte gute Sitten

Ist man nirgends wohl gelitten.

24.

Was heißt spotten?

Spotten heißt die Fehler und Thorheiten, die körperlichen Gebrechen und Ungestalten andrer dem Gelächter bloß stellen.

Beispiele.

Wer einem Blödsinnigen oder Leichtgläubigen widersinnige Dinge vorschwagt, ihn in den April schießt u. s. w. und ihn so dem Gelächter preisgiebt, der spottet. Wer, um sich oder andre zu belustigen, dem Hinkenden, Stotternden, Stammelnden, Lispelnden, Schielenden u. s. w. nachhinkt, nachstottert u. s. w. der spottet. Wer sich ein Vergnügen daraus macht, einen Buckel, oder Bausack, oder dicken Bauch und unbehülflichen Gang durch seine Geberden nachzuahmen, der spottet.

Spott über körperliche Gebrechen und über solche Fehler, denen auch bey dem besten Willen nicht

abgeholfen werden kann, ist unnütz, und wenn der Spötter den Zweck hat, durch seinen Spott andre Menschen zu kränken und ihnen ihre verdiente Achtung zu rauben, so versündigt er sich an der Würde des Menschen, und übertritt die Pflicht der Achtung, die er andern schuldig ist.

Wer öfters spottet, dem wird es endlich zur Gewohnheit, sich über die Fehler und Gebrechen andrer zu belustigen, und sie dem Gelächter preis zu geben; dieß ist aber eine böse Gewohnheit, und heißt Spottsucht. Der Spottsuchtige schadet sich selbst, und macht sich bey andern verhaßt.

Der Anblick gebrechlicher Personen muß uns nie zum Spotte reizen, wohl aber zum Mitleiden bewegen. Denn haben sie ihre Gebrechen selbst verschuldet, so machen sie sich selbst Vorwürfe genug; sind sie aber ohne ihre Schuld gebrechlich geworden, so haben wir noch weniger Ursache zu spotten.

Doch giebt es auch einige Fehler, denen nicht besser als durch Spott abgeholfen werden kann. Bedient man sich bey solchen Fehlern, in der Absicht, um zu bessern, des Spottes, so ist dieses erlaubt. Z. B. Wenn ein träger Schüler die Gewohnheit hätte, mit gedankenlosen, starren Blicken, mit offenem Munde und niederhängender Unterlippe in der Schule zu sitzen, so könnte sich der Lehrer unter andern Mitteln zur Besserung mit Recht auch des Spottes bedienen.